

Grußwort

Der erste Band des Rottenburger Jahrbuchs für Kirchengeschichte eröffnet eine neue Reihe, die Ergebnisse territorialer kirchengeschichtlicher Forschung einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen will.

Der im Jubiläumsjahr unserer Diözese (1978) initiierte, im Jahr 1979 gegründete »Geschichtsverein der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.« zeigt bereits in diesem ersten Band, daß landes- und lokalgeschichtliche Themen nicht nur für Spezialisten interessant sind. Als Protektor des Geschichtsvereins begleite ich die Reihe der Publikationen gerne mit einem Wort des Dankes und freundlicher Empfehlung.

Man kann in unserer Zeit manchmal den Eindruck gewinnen, daß Geschichte als unnötiger Ballast angesehen wird. Aktualität, und sei sie noch so kurzatmig, ist »in«. Auf Fragen nach Tradition, Herkunft und Ursprung glaubt man verzichten und gleichsam am Nullpunkt anfangen zu können. Neues und auf Zukunft Orientiertes allein ist von Interesse; schnelle Veränderung der bestehenden Verhältnisse ist erstrebenswert. Fehlt unserer Zeit vielleicht die notwendige Geduld?

Wer sich der Geschichte zuwendet, braucht diese Tugend. Zur Geduld gehört der weite Blick. Im laufenden Prozeß ist das, was geschieht, nicht sichtbar. »Geschichte kann man nicht sehen, ebensowenig wie man Gras wachsen sieht« (Boris Pasternak). Erst aus dem Abstand sieht man das Ganze und die wesentlichen Entwicklungen. Solches feststellend mag sich der Historiker mitunter vorkommen wie »ein nach rückwärts gekehrter Prophet« (Friedrich von Schlegel), und bekanntlich ist Prophetsein ein undankbares Geschäft!

Dennoch, wir können uns Geschichtsvergessenheit nicht leisten; die Geschichte ist Quelle unersetzlicher Erfahrungen. Als Gemeinschaft der Glaubenden stehen wir in der Kette derer, die uns vorangegangen sind; ihr Glaube hält auch uns. Und unser Glaube soll den der nächsten Generation mittragen.

Mancher Skeptiker mag vielleicht einwenden, daß jede Generation sich selber die Finger verbrennen will, daß sie nicht bereit ist, viel aus der Geschichte zu lernen. Doch der Blick in die Geschichte kann uns zugleich Begeisterung und kritisches Urteil vermitteln und uns so zum Weitermachen ermutigen.

Unsere Diözese ist entstanden in einer Zeit grundlegender Wandlungen in Gesellschaft, Kirche und Theologie. Von da her möge ihr Beweglichkeit und Wendigkeit, wache Offenheit für neue Situationen gegeben sein.

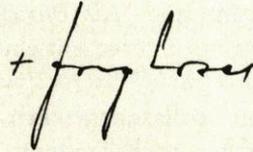
Unserer Diözese wurde ein Erbe aus fünf Bistümern mit alter christlicher Tradition anvertraut: Konstanz, Speyer, Worms, Würzburg, Augsburg. Daraus mag ihr Verständnis mitgeschenkt sein für christliche Überlieferung und dankbares Stehen zum Überkommenen in Überzeugung und Treue.

Unsere Diözese verehrt einen Diözesanpatron, dessen geteilter Mantel Symbol und Aufforderung für uns alle ist. Der Biograph des Martin von Tours berichtet uns dazuhin von einer anderen bemerkenswerten Eigenart unseres Heiligen. Er habe, so schreibt Sulpicius Severus, auch bei der Arbeit nie vom Gebet abgelassen. »Wie ein Schmied bei seiner Arbeit immer wieder den Hammer auf den Amboß fallen läßt, so betete Martinus unentwegt, auch wenn er anscheinend etwas anderes tat.«

Mit solch teurer Erbschaft ausgestattet gehen wir unseren Weg. Möge die Reihe des Rottenburger Jahrbuchs für Kirchengeschichte einiges von diesen Schätzen in den Blick rücken. Hier werde für viele weitervermittelt, was aus der Glaubens- und Lebensgeschichte unserer Heimat zu uns gekommen ist.

Mit besten Segenswünschen
grüße ich herzlich Autoren und Leser!

Rottenburg am Neckar, 2. Juni 1982

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Georg Moser'. The signature is fluid and cursive, with a small cross-like mark at the beginning.

(Dr. Georg Moser)

Bischof von Rottenburg-Stuttgart